

Die Age Stiftung fördert die Breite des Wohnens im Alter in der deutschsprachigen Schweiz mit finanziellen Beiträgen, Informationen und Kooperationen. Im Rahmen der Publikationsreihe Age Impuls stellt Ihnen die Age Stiftung neue und durch die Stiftung unterstützte Projekte aus dem Bereich Wohnen im Alter vor. Für dieses Projekt finanzierte die Age Stiftung die Begleitstudie. Den Age Impuls finden Sie auf unserer Website → [www.age-stiftung.ch](http://www.age-stiftung.ch) auch in elektronischer Form zusammen mit vielen weiterführenden Informationen.



## Spitex Wohnassistenz

Psychogeriatrische Wohnunterstützung für Seniorinnen und Senioren

Ein Pilotprojekt der Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich

→	Ziel	Konzept	Wirkung
	<p><b>Menschen</b> mit psychischen Beeinträchtigungen sollen auch im Alter selbstbestimmt in der eigenen Wohnung leben können. Die Spitex Wohnassistenz fördert und erhält die Wohnfähigkeit und das Potenzial zum eigenständigen Wohnen und Leben. Psychische Krisen werden aufgefangen. Mit der Spitex Wohnassistenz wird eine Angebotslücke im Wohnangebot für ältere Menschen geschlossen.</p>	<p><b>Die Spitex</b> Wohnassistenz begleitet und betreut Menschen über 60 mit einer psychogeriatrischen Unterstützung:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• regelmässige Besprechung bez. Tagesstrukturierung, Hygiene, gesundheitlicher Entwicklung, alltagspraktischer Massnahmen</li><li>• obligatorischer gemeinsamer Mittagstisch</li><li>• Wohnungsreinigung nach Bedarf (wöchentlich/14-täglich)</li><li>• Unterstützung gemäss persönlicher Bedarfsabklärung, z.B. Abgabe von Medikamenten, Hilfe beim Duschen</li><li>• tägliche Sprechstunden</li><li>• Angebot für gemeinsame Aktivitäten</li></ul>	<p><b>Folgende</b> Wirkungen konnten festgestellt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• stabilisierte und/oder gesteigerte Wohnfähigkeit von Mieterinnen und Mietern mit psychischer Krankheit</li><li>• Sicherheitsgefühl ermöglicht selbständiges Wohnen</li><li>• soziale Eingebundenheit und Verhinderung von Isolation</li><li>• verbesserte gesundheitliche Versorgung, gesündere Ernährung</li><li>• weniger Einweisungen in stationäre Einrichtungen durch Auffangen von psychischen Krisen</li><li>• Entlastung von Angehörigen und Bezugspersonen</li><li>• verminderte Kosten</li></ul>

## → Ausgangslage

## Die Spitex Wohnassistentin schliesst eine Lücke

**Menschen mit psychischen Problemen werden älter und ältere Menschen bekommen manchmal psychische Probleme. Selbständig alleine zu wohnen, ist für einen Teil dieser Menschen schwierig. Das kann zum Verlust der Wohnung führen.**

Das Leben in den eigenen vier Wänden ist ein zentraler Lebensbereich. Ist ein Mensch damit überfordert, verliert er die Basis, um in anderen Lebensbereichen mit seinen psychischen Schwierigkeiten umgehen zu können. Eine Abwärtsspirale beginnt, in der soziale Beziehungen, Ernährung, Hygiene und Gesundheit

Die Projektverantwortlichen von links nach rechts: Linda Mantovani, Direktorin SAW; Annemarie Bofinger, Projektleiterin und Bereichsleiterin Spitex und soziale Dienste; Hélène Volz, Leiterin Spitex Wohnassistentin.



### SAW – Die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich

Die SAW stellt gepflegte, preisgünstige und altersgerechte Wohnungen bereit und vermietet sie an Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Zürich über sechzig Jahre. In 30 Siedlungen stehen rund 2000 Wohnungen zur Verfügung. Ein breites Angebot an Grund- und Wahlleistungen ermöglicht den Mieterinnen und Mietern, möglichst lange selbstbestimmt in ihren Wohnungen zu leben.



Stiftung Alterswohnungen  
der Stadt Zürich SAW

leiden. Oft führen die sozialen Probleme letztendlich zu einer Wohnungskündigung.

Mit dieser Situation ist eine zunehmende Zahl älterer Menschen konfrontiert. Für Jüngere gibt es in der Stadt Zürich verschiedene Angebote der ambulanten Unterstützung und für begleitetes

## Das Wichtigste zum Projekt in Kürze

Tabelle 1

<b>Projektträger</b>	Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich
<b>Standort</b>	Zürich, Siedlung Espenhof
<b>Projektdauer</b>	2005 bis 2008 (Pilotphase)
<b>Infrastruktur</b>	13 nebeneinander liegende Wohnungen, einzelne weitere Wohnungen nach Bedarf, Gemeinschaftsraum mit Küche/WC, Büro für Spitex und Spitex-Wohnassistenten-Team
<b>Personal</b>	zwei Psychiatriefachfrauen
<b>Projektpartner</b>	Age Stiftung (Finanzierung Begleitstudie) Social Insight (Durchführung Begleitstudie)
<b>Begleitstudie</b>	Dauer: zwei Jahre, zwei Befragungen

## Aufnahmebedingungen

Tabelle 2

Bereitschaft, mit der Wohnassistentin zu kooperieren
Einsicht betreffend sorgfältigen Umgang mit Medikamenten, Körperpflege, Ernährung, Geld und Tagesgestaltung sowie Bereitschaft, hierbei allfällige Unterstützung anzunehmen
Motivation, sich auf ein punktuell zusammenleben in der Hausgemeinschaft einzulassen
Genügend Selbständigkeit, um mit einer punktuellen, aber kontinuierlichen Begleitung auszukommen
Geregelte Betreuung durch Therapeuten, Ärztin, Sozialdienst oder Beistand ausserhalb des SAW-Angebots
Ungeeignet für Demenz- und Suchtkranke

Wohnen. Mit Eintritt ins AHV-Alter entfällt jedoch die Mitfinanzierung durch die Invalidenversicherung. Zudem zielen die Angebote oft auf eine Reintegration ins Erwerbsleben ab und sind ungeeignet für Seniorinnen und Senioren. Untersuchungen zeigen: Die Verbesserung der ambulanten psychiatrischen Versorgung Betagter gehört zu den grossen Herausforderungen der nahen Zukunft.

Bei der Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW) haben Wohnungsanfragen für Seniorinnen und Senioren mit psychischen und sozialen Problemen in den letzten Jahren zugenommen. Diese älteren Menschen befinden sich meist in einer Notsituation; sie haben ihre Wohnung bereits verloren oder ihnen wurde gekündigt. Ein Teil der Gesuchstellerinnen und Gesuchsteller ist in einem Heim besser aufgehoben. Bei einem anderen Teil zeigen unsere Abklärungen, dass eine Per-

son über viele Ressourcen für ein selbständiges Leben verfügt. In einem Heim wären sie masslos überversorgt. Dennoch bräuchte es eine regelmässige psychogeriatrische Begleitung, um ein selbstbestimmtes Leben in der eigenen Wohnung zu ermöglichen. Viele ältere Menschen, die einsichtig gegenüber ihren Problemen sind, hätten mit einer Wohnbegleitung und einem regelmässigen Kontakt in einer kleinen Hausgemeinschaft gute Chancen, um selbständig in einer eigenen Alterswohnung zu leben. Wir erkannten die Lücke im Wohnangebot für ältere Menschen und riefen 2005 das Pilotprojekt Spitex Wohnassistentin ins Leben: ein in der Schweiz und im Ausland neuartiges, zentral organisiertes Betreuungsangebot für psychisch kranke Menschen ab 60. Das Pilotprojekt wurde 2008 erfolgreich abgeschlossen. Das Angebot wird weitergeführt und ausgebaut.

# Individuelle Unterstützung nach Mass

**Ziel der Spitex Wohnassistenz ist es, für Betroffene trotz seelischer Beeinträchtigung eine befriedigende, individuelle und möglichst selbständige Wohnsituation zu schaffen.**

Im Fokus des Projekts steht die Förderung und Erhaltung der Wohnfähigkeit:

Eine ambulant agierende, aber vor Ort präsente psychogeriatrische Wohnassistenz ermöglicht ein Verbleiben in der eigenen Wohnung. Die Etablierung einer Hausgemeinschaft verhindert gesellschaftliche Isolation.

### Massnahmen

Die Wohnassistenz wird in der Pilotphase in der Zürcher SAW-Siedlung Espenhof angeboten. Kernstücke des Projekts sind der regelmässige Kontakt zwischen der assistiert wohnenden Person und dem Wohnassistenzteam, die Teilnahme am gemeinsamen Mittagstisch sowie nach

Spitex Wohnassistenz in Kürze

Tabelle 3

Beispiele täglicher Assistenzaufgaben
Werktags Präsenz im Haus mit täglicher Sprechstunde
Regelmässige Besuche (werktags 2x30 Minuten, 3x15 Minuten)
Medikamentenabgabe
Begleitung gesundheitliche Entwicklung und Hygiene
Besprechung alltagspraktischer Massnahmen, Hilfe zur Tagesstrukturierung
Werktags Durchführung des gemeinsamen Mittagstisches
Kontaktpflege mit Bezugspersonen der assistiert Wohnenden
Kontakt mit involvierten Amtsstellen
Koordination der verschiedenen Unterstützungen
Krisensituationen erkennen und nötige Massnahmen einleiten
Schlichtung von Streitigkeiten zwischen den Wohnenden
Organisation individ. Unterstützungen / Wochenend- oder Abenddienst der Spitex
Organisation der Abgabe von täglichen Medikamenten an den Wochenenden
In der Wohnassistenzpauschale inbegriffen sind folgende Wahlleistungen
Koordination der Dienstleistungen der SAW für die assistiert Wohnenden
Monatliche Unterstützung für die Abgabe der Flachwäsche
Einsatz der Haushilfe zum Instandhalten der Wohnung nach Bedarf
Die Spitex-Wohnassistenz ergänzt die normalen Grund- und Wahlleistungen
24h-Pikett, Wäschereidienst, handwerklicher Hauswartzdienst, Anlässe in der Siedlung, Spitex vor Ort, Sozialdienst, Gästewohnung für Besuche

*Es ist möglich, bei Bedarf zusätzliche individuelle Unterstützung in Krisensituationen vorübergehend und auf ärztliche Anordnung hin in Anspruch zu nehmen. Dazu gehören nächtliche Medikamentenabgabe, Ganzkörperpflege, Hilfe beim Essen und Mahlzeitendienst u. Ä. Müssen viele dieser Dienstleistungen regelmässig angefordert werden, ist eine Umplatzierung in ein Heim in Betracht zu ziehen.*

Beispiel Grundunterstützungsbedarf pro Person

Tabelle 4

Aufwendungen	Quantifizierung	Minuten/Woche		
		BP	GP	HWL
Persönliche Unterstützung werktags (Tagesstruktur, Körperhygiene)	30 Min. 2 x pro Woche	30	30	
	15 Min. 3 x pro Woche	45		
Medikamentenabgabe /-einnahme	Sa + So: 2 x 15 Min.	30		
Gemeinsamer Mittagstisch werktags	1,5 Std. x 5 von 2 Pers.	50	25	
Aktivierungsnachmittag wöchentlich	1 x 3 Std. von 1 Pers.		30	
Werktags Präsenz/Sprechstunde für alle	5 x 30 Min für 14 Pers.		13,5	
Wohnung in Ordnung halten	1 x pro Woche HH			90
Wäscheabgabe (Bettw. abziehen etc.)	1 x pro Monat 40 Min.			10
Individuelle Begleitung (z.B. Kleiderkauf)	1 x pro 6 Monate 3 Std.		15	
Spitex-Leistungen Stadt Zürich	Aufwand	Kosten in Fr.		
Total Pflege	18,5 Std. pro Monat	1053.–		
Total HWL + HH	10 Std. pro Monat	244.–		
Mittagessen werktags	22 Mahlz. pro Monat	308.–		
Miete einer 1-ZW AW 1 brutto		711.–		
Total Kosten Mieterin		2316.–		

BP = Behandlungspflege | GP = Grundpflege | HWL = Hauswirtschaftliche Leistungen

Bedarf wöchentlich oder alle 14 Tage eine Wohnungsreinigung. Zusätzlich erhält jede assistierte Person eine individuell angepasste pflegerische und hauswirtschaftliche Unterstützung. So gibt die Bezugsperson z.B. im täglichen Gespräch Medikamente ab und begleitet die persönliche gesundheitliche Entwicklung und Hygiene. Alltagspraktische Massnahmen werden besprochen und Hilfe für die Tagesstrukturierung geboten.

Die Wohnungen der dreizehn Betreuten liegen nebeneinander. Damit ist eine Betreuung im Bezugspersonensystem gewährleistet, und es entsteht eine Hausgemeinschaft, ohne dass sich die übrigen Mieterinnen und Mieter beeinträchtigt fühlen.

### Kostenmodell

Zu den Dienstleistungen der SAW gehören Grundleistungen, die pauschal mit dem Mietzins entschädigt werden, und Wahlleistungen, die individuell abzurechnen sind. Wahlleistungen werden je nach Art vom Mieter oder von der Krankenkasse bezahlt.

Dieses Modell wird auch bei der psychogeriatrischen Unterstützung durch die Wohnassistenz angewendet. Die Kosten für die assistierte Person sind damit im Normalfall verkraftbar, zumal sie von den Ergänzungleistungen akzeptiert werden. Die Pflegeleistungen, die von der Krankenkasse übernommen werden, liegen normalerweise in einem Bereich, wo die Bezahlung nicht zusätzlich zu begründen ist.

## Gelebter Alltag – selbständig und geborgen

**Wie spielt sich der Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner mit Spitex Wohnassistenz ab? Welche Lebensräume nutzen sie, und welche sozialen Kontakte werden gepflegt? Eine zweijährige sozialwissenschaftliche Begleitstudie beschreibt das tägliche Leben.**

### Die Bewohnerschaft

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Programm leiden mehrheitlich unter langjährigen depressiven, schizophrenen Zuständen oder weiteren psychischen Beeinträchtigungen. Fast alle haben Erfahrung mit stationären Psychiatricaufenthalten. Die meisten kamen direkt aus einer stationären Einrichtung.

In der Pilotphase des Projekts zwischen September 2005 und August 2008 traten 24 Personen in das Wohnassistenz-Programm ein. Neun Personen verliessen

Erkrankten oft schneller voranschreitet. Beide Geschlechter waren gleichermassen vertreten. Von den acht ersten Projektteilnehmenden leben fünf nun fast vier Jahre im Pilotprojekt.

### Wohnen in den eigenen vier Wänden

Die eigenen vier Wände bilden den zentralen Lebensraum. Hier wird selbständig und individuell gelebt. Man dekoriert, strickt, liest und führt den eigenen kleinen Haushalt. Die alltäglichen Aktivitäten in der Wohnung vermitteln positive Erfahrungen. Dem gegenüber steht das Gefühl der Langeweile und Unterbeschäftigung, das sich als negative Folgen dieses sicheren Orts des Rückzugs zeigen kann.

### Der sichere Aussenraum

Umso wichtiger ist der Zugang und Bezug zum unmittelbaren

Wohnassistenz ermöglicht eine Vielzahl von Begegnungen. Der Mittagstisch und gemeinsame Aktivitäten wie die 14-tägliche Kochgruppe oder die ebenfalls 14-tägliche Spielgruppe fördern den regelmässigen Austausch innerhalb der Gruppe.

Das Projekt hat ein soziales Eigenleben entwickelt. Man trifft sich selbständig, grilliert oder verbringt den Abend zusammen. Dieses Gemeinschaftsgefühl wird auch von den weniger kontaktfreudigen Bewohnerinnen und Bewohnern positiv empfunden.

Die Kontakte beschränken sich jedoch nicht auf den Projektbereich. Sie haben sich auch zu Siedlungsbewohnerinnen und -bewohnern ausserhalb der Gruppe entwickelt. Im Laufe der Zeit haben sich Brücken gebildet, die sich auch in kleinen gegenseitigen Hilfeleistungen ma-



das Programm wieder aufgrund einer Verschlechterung des physischen Zustandes, wegen zu starker Demenz oder Verschlechterung der psychischen respektive somatischen Krankheiten. Die Hälfte der Bewohnenden war beim Eintritt zwischen 60 und 69, eine kleinere Gruppe (8) zwischen 70 und 85 Jahre alt. Obwohl ausserhalb der Zielgruppe, wurden auch vier Personen unter 60 aufgenommen, da die Alterung bei chronisch psychisch

Aussenraum. Die Siedlungsanlage ist Teil der täglichen Lebensgestaltung und gibt Gelegenheit zum Beobachten und Anteilnehmen an der gemeinsamen Umwelt: Man freut sich über blühende Stauden, ärgert sich über das wuchernde Unkraut und geniesst den halböffentlichen Siedlungsraum.

### Soziale Kontakte inner- und ausserhalb der Gruppe

Das individuell gestaltbare Leben in der Siedlung mit der Spitex

nifestieren: Man bringt sich die Zeitung oder beschenkt sich zu Weihnachten. Die Haustiere in der Siedlung sind dabei nicht zu unterschätzende soziale Boten. Auch das Quartier und die nahe Wohnumgebung sind ein Lebensraum, in dem die Bewohnerinnen und Bewohner Kontakte pflegen, ob beim Spazieren oder Einkaufen.

Sehr wichtig für die Bewohnerinnen und Bewohner sind zudem die familiären Kontakte. Der

Soziale Einbettung	Struktur	Selbständigkeit	Prof. Unterstützung
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kontakte mit der assistierten Gruppe</li> <li>• Wohlfühlen in der Gemeinschaft</li> <li>• Wohnen mit Nachbarn in der Gemeinschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mittagstisch als Fixpunkt</li> <li>• Eingebundensein durch gemeinsames Essen</li> <li>• Grund- und Wahlleistungen der SAW (vgl. Tabelle 3)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Führen des eigenen Haushalts</li> <li>• Sinnstiftende Aufgaben erfüllen</li> <li>• Verantwortung für sich und andere übernehmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verständnis und Sicherheit durch Ansprechperson</li> <li>• Möglichkeit, rund um die Uhr Hilfe anzufordern</li> <li>• Kein extremer sozialer Rückzug möglich</li> <li>• Krisen werden aufgefangen</li> </ul>

Austausch mit ihren Kindern wird oft und regelmässig gepflegt.

**Mobilität**

Bei den Bewohnerinnen und Bewohnern handelt es sich um normal mobile Personen, die sich auch ausserhalb der Wohnumgebung bewegen. Sie besuchen Kurse oder kulturelle

Anlässe, treiben Sport oder unternehmen Ausflüge. Auch Ferienerreisen sind bei vielen beliebt. Der Mobilität sind jedoch finanzielle Grenzen gesetzt.

**Sinnstiftende Aktivitäten**

Im Alltag finden die Bewohnerinnen und Bewohner Erfüllung in individuell ausgestalteten Ak-

tivitäten. Insbesondere kulturelle und musische Betätigungsfelder sind beliebt: Jemand spielt Laientheater, andere widmen sich der Kunstmalerei. Letzteres mündete in Ausstellungen mit Vernissage. Mit derselben Begeisterung betreuen andere Bewohnerinnen ihre Grosskinder oder engagieren sich in der Freiwilligenarbeit.



Abbildung 1: Die gemeinsam genutzten Innen- und Aussenräume der Siedlung ermöglichen selbstorganisierte Gemeinschaftsaktivitäten.

Abbildung 2: Der gemeinsame Mittagstisch erlaubt den gegenseitigen Austausch mit dem Wohnassistenten-Team und den anderen Gruppenmitgliedern.

Abbildung 3: Mit der nötigen Unterstützung wird selbstbestimmt gelebt, gewohnt und der eigene Haushalt geführt.

Abbildung 4: Im Lebensraum Quartier werden Kontakte geknüpft und gepflegt: beim Spaziergang, beim Einkaufen oder im Restaurant.

Frontabbildung: Die Spitex-Wohnassistenten-Gruppe hat sich gut integriert. Probleme wurden von den Projektverantwortlichen aktiv thematisiert und entschärft.

Bildmaterial: Frederic Meyer, fotografiert für SAW

## → Wirkungen

## Die Wohnassistenten bietet Rhythmus und Sicherheit

**Die Begleitstudie zum Pilotprojekt zeigt deutlich: Die Stärke des Betreuungsangebots liegt in der richtigen Ausbalancierung von Betreuung und Autonomie, dem Eingebundensein in soziale Strukturen und persönlicher, privater Freiheit in den eigenen vier Wänden.**

Die Bewohnerinnen und Bewohner wurden während der Pilotphase zweimal im Abstand von 14 Monaten zu ihrer Wohnsituation befragt: Sie schätzen die Mischung zwischen regelmässiger Assistenzarbeit in der Wohnung und der Möglichkeit, bei Bedarf zur Wohnassistenten gehen zu können. Mit steigendem Alter wird die häufige Besuchsfrequenz stärker eingefordert. Die Wohnassistenten bietet Rhythmus und Sicherheit: Dass im Notfall Hilfe da ist und man nicht auf sich allein gestellt ist, weckt ein Gefühl der Geborgenheit und nicht der Isolation in der Wohnung.

Nicht nur die Wohnassistenten, auch die Gemeinschaft der Projektteilnehmenden bietet Struktur und Halt. Tatsächlich hat sich im Laufe des Projekts ein Gemeinschaftsgefühl entwickelt. Dabei spielte der regelmässige und obligatorische Mittagstisch als Ort des gegenseitigen Austausches eine zentrale Rolle.

#### Veränderungen in der Wohnfähigkeit

Das Wohnassistenten-Team stellt bei der Mehrheit der Projektteilnehmenden eine deutliche Verbesserung der Wohnfähigkeit fest. Bei fünf Personen konnte das Potenzial unterstützt und gefördert werden. Bei drei Personen nahm die Wohnfähigkeit trotz Unterstützung und Begleitung ab. Es kam zu Rückschlägen und Verschlechterungen des Zustands. Diese Personen benötigen besondere Aufmerksamkeit der Wohnassistenten.

#### Manifestation selbstbewusster Autonomie

Durch die unterstützende und strukturierende Hilfestellung der Spitex Wohnassistenten im Alltag sind Ressourcen frei geworden. Die Bewohnerinnen und Bewohner können ihr Leben wieder selbstbestimmt gestalten und sinnstiftende Aufgaben erfüllen. Einige konnten verantwortungsvolle, regelmässige Verpflichtungen eingehen (Freiwilligenarbeit, Betreuung der Grosskinder, Haustierhaltung).

#### Medizinische Sicherheit

Die Medikamentenabgabe durch die Wohnassistenten sorgt für eine optimierte Medikamentenverschreibung durch Ärzte, da eine regelmässige Einnahme garantiert wird und bei Schwierigkeiten mit Fachpersonal kommuniziert werden kann.

#### Entlastung der Ärzte und Beistände

Die Fachleute bestätigen, dass ihre Patienten und Kundinnen ruhiger sind und sich aufgehoben fühlen. In schwierigen Situationen haben die Fachleute eine Ansprechperson, und auch im Alltag übernimmt das Assistenten-Team Koordinationsaufgaben wie die Abgabe von Taschengeld oder die Organisation einer Tagesklinik, was die Aufgabe der Beistände vereinfacht.

#### Gesundheitsökonomische Bedeutung

Die nebenstehende Grafik 1 zeigt die Einnahmestrukturen verschiedener Angebote für psychisch kranke ältere Menschen in der Stadt Zürich. Die Leistungen sind unterschiedlich, weshalb nicht auf das Preis-Leistungs-Verhältnis geschlossen werden kann.

Die Grafik zeigt aber, dass die Spitex Wohnassistenten sowohl für das Individuum als auch für Versicherer und die öffentliche Hand eine ökonomisch interessante Alternative darstellt, vorausgesetzt, die psychisch kranke Person eignet sich für das Angebot: Der begrenzte Betreuungsaufwand entspricht dem hohen Grad an Selbständigkeit der Zielgruppe. In solchen Fällen ist das kostengünstige Angebot der Spitex Wohnassistenten sinnvoll.

## → Empfehlungen

## Psychiatrische Fachausbildung als Voraussetzung

**Die Erfahrungen aus der mehrjährigen Pilotphase und die Resultate der Begleitstudie zeigen, welche Faktoren für eine funktionierende psychogeriatrische Wohnassistenten beachtet werden müssen.**

Der Erfolg der Spitex Wohnassistenten ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass der Selektion der Bewohnerschaft und ihrer Zusammensetzung als Gruppe ebenso Beachtung geschenkt wurde wie der Auswahl der Teammitglie-

der. Aus den Erfahrungen ergeben sich folgende Empfehlungen:

#### Anforderungsprofil Wohnassistenten

Dem Wohnassistenten-Team muss eine Person mit psychiatrischer

Fachausbildung und Praxiserfahrung angehören. Sie ist mit Krankheitsbildern vertraut und im Umgang mit Psychopharmaka bewandert. Sie kennt Kommunikationsstrategien, das professionelle Handlungsrepertoire in Krisensituationen und geeignete Pflegemodelle. Die Psychiatrieausbildung ermöglicht eine Frühwahrnehmung von Problem-entwicklungen und trägt zur Krisenverminderung und Früherkennung bei.

### Kontinuität

Eine zentrale Rolle im Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner spielen ihre Bezugspersonen aus dem Wohnassistententeam. Die Studie hat deutlich gezeigt, wie wichtig die personelle Kontinuität im assistierten Wohnen ist. Die Betreuten bauen ein grosses Vertrauen zu ihrer Bezugsperson auf, die in ihrem Alltag eine hohe Präsenz hat. Ein Wechsel der Bezugsperson ist immer problema-

tisch und sollte begleitet werden. Bei der Stellenbesetzung ist Kontinuität zentral.

### Lösungsorientiertes Arbeiten

Das Arbeitsprinzip der Wohnassistenten ist lösungs- und nicht problemorientiert: Das Ziel ist die Befähigung zum selbständigen Wohnen. Der Haushalt wird nicht durch die Wohnassistenten geführt. Sie motiviert, leitet an und erarbeitet im Gespräch die Einsicht und Eigenaktivität der Bewohnerin. So wird die selbstbestimmte Wohnfähigkeit erhalten ohne Fremdbestimmung des Bewohners.

### Bewohnerinnen- und Bewohnerprofile

Es ist wichtig, die Zusammensetzung der Gruppe im Auge zu behalten. Die Gemeinschaft hat sich als essentiell für das Projekt erwiesen. Ein Gemeinschaftsgefühl wird durch Personen erzeugt, die gerne soziale Kontak-

te pflegen und ein soziales Netzwerk benötigen. Auch weniger soziale und kommunikative Personen können sich ins Projekt und in die Gruppe eingebunden fühlen. Die Kontaktintensität, die durch den regelmässigen Mittagstisch und die Besuche der Wohnassistenten entsteht, überfordert sie nicht. Es konnten sogar einige wenige Personen integriert werden, die nicht am Mittagstisch teilnehmen. Dennoch: Die Verpflichtung zur Teilnahme am Mittagstisch ist für das Programm des assistierten Wohnens essentiell.

### Angebot für gemeinsame Aktivitäten

Das Projekt umfasste dreimal pro Monat ein Angebot für Spiel- und Themennachmittage. Diese dienten als Strukturierungshilfe im Tagesablauf. Das Angebot stiess auf wenig Interesse und wurde eingestellt. Selbstorganisierte gemeinsame Aktivitä-

ten füllen die Lücke der organisierten Aktivitäten. Auch an der Kochgruppe, die alle 14 Tage das Essen für den gemeinsamen Mittagstisch zubereitet, sowie an der alternierend stattfindenden Spielgruppe nehmen mehrere Bewohnerinnen und Bewohner regelmässig teil. Die richtige Mischung aus verpflichtender und freiwilliger Gemeinschaftstätigkeit und die Balance zwischen betreuter und selbständiger Alltagsgestaltung sind hier die neuralgischen Punkte.

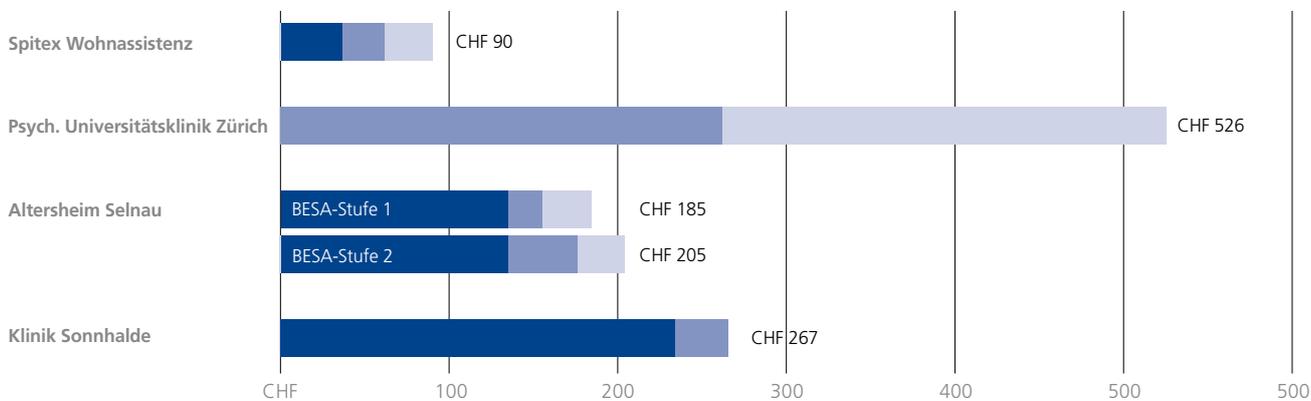
### Zentral oder dezentral?

Das Pilotprojekt von Spitex Wohnassistenten wurde in dreizehn nebeneinander liegenden Wohnungen durchgeführt. Die Alternative wäre ein dezentrales Wohnen innerhalb der Siedlung. Dadurch könnte die Stigmatisierung der psychisch Erkrankten vermindert werden. Der zeitliche Aufwand für die Wohnassistenten würde dagegen steigen. Bei Ein-



Angebote in der Stadt Zürich – Einnahmestrukturen im Vergleich

| Grafik 1



- Bewohner/Patient
- Krankenversicherung
- Bund/Kanton/Gemeinde

#### Berechnungsbasis

Einnahmen pro Tag und Bewohner der Hauptzielgruppe  
 Alter: 60–70 Jahre; Diagnosen: Schizophrenie oder Depression ohne Demenz; Anamnese: krank seit mehr als zehn Jahren, frühere stationär-psychiatrische Aufenthalte; Finanzen: Einkommen durchschnittlich CHF 33 000/Jahr, Vermögen von durchschnittlich CHF 23 000, meist ohne Zusatzversicherung, meist Bezüger von Zusatzleistungen

Quelle: ZHAW, Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie, Daniel Imhof, 2009; vollständige Studie unter [www.age-stiftung.ch](http://www.age-stiftung.ch)

Bei den Einnahmen (Stand 2008) handelt es sich um definierte Preise gegenüber Bewohner und Krankenversicherung sowie um pauschale Vergütungen von Kostenträgern der öffentlichen Hand, die in internen Kostenträgerrechnungen auf die einzelnen Bewohner verteilt werden. Über das Preis-Leistungs-Verhältnis kann hier keine Aussage gemacht werden: Betreuungs-, Pflege- und ärztliche Leistungen sind nicht identisch. Franchisen, Selbstbehalte und Zusatzleistungen der Gemeinde zu Händen der Bewohner wurden nicht berücksichtigt. Der begrenzte, kostengünstige Betreuungsaufwand der Spitex Wohnassistenten entspricht dem hohen Grad an Selbständigkeit der Zielgruppe und wird durch Bewohner,

Krankenversicherung und öffentliche Hand zu ähnlich grossen Teilen bezahlt. Für die akute, stationäre Behandlung in der Psychiatrischen Uniklinik Zürich bezahlen Krankenversicherungen und Kanton mehr als für die übrigen Betreuungen. Der Bewohner hat nichts selbst zu bezahlen. Menschen mit geringer Selbständigkeit finden umfassende Betreuung in Einrichtungen mit psychogeriatrischem Schwerpunkt, wie dem Altersheim Selnau oder der Klinik Sonnhalde. Diese Angebote sind stark bewohnerfinanziert. Die Spitex Wohnassistenten ergänzt die Angebote mit umfassender Betreuung ideal und schliesst die Lücke zwischen unbetreuter Wohnsituation und stationärer Einrichtung.

→ schränkungen in der Mobilität könnte sich ein dezentrales Modell zudem als nachteilig erweisen, insbesondere für den Besuch der Sprechstunden. Im zentralen Modell hielt sich die Stigmatisierung der assistiert Wohnenden in Grenzen und schwächte sich mit der Zeit deutlich ab. Zudem förderte die zentrale Verteilung der Wohnungen das Gemeinschaftsgefühl der Gruppe.

### Integration der Gruppe in die Siedlung

Schwer abzuschätzen war die Akzeptanz der alteingesessenen Mieterschaft gegenüber der neuen «speziellen» Mietergruppe. In den Befragungen konnte eine positive Integrationsentwicklung festgestellt werden. Indem Reibungsflächen im Gespräch mit den Mieterinnen und Mietern identifiziert wurden und mit konkreten Massnahmen – beispielsweise der Anschaffung einer separaten Waschmaschine – behoben wurden, konnten bisweilen positive Kontakte zwi-

schen den Mietergruppen geknüpft werden. Negative Ressentiments verschwanden innerhalb eines Jahres. Eine aktive und lösungsorientierte Kommunikation mit der gesamten Mieterschaft ist für die Integration einer psychogeriatrisch betreuten Mieterinnengruppe unentbehrlich.

### Demenzkranke Menschen und Spitex Wohnassistenz?

Dieses Krankheitsbild der Demenz zeigt eine kontinuierliche Verschlechterung der Selbstständigkeit. Wenn die Selbst- und Fremdgefährdung zu gross wird, ist eine ständige Betreuung nötig. Für Menschen mit Demenz ist zudem ein Ortswechsel häufig mit einer akuten Steigerung der Verwirrung verbunden. Spitex Wohnassistenz ist deshalb für Demenzkranke nicht geeignet. Sinnvoller ist es, diese Personen möglichst lange in der vertrauten Umgebung zu betreuen und sorgfältig auf einen Wechsel in eine spezialisierte Einrichtung vorzubereiten.

### Information

Das Pilotprojekt Spitex Wohnassistenz der Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich wurde ab 2006 sozialwissenschaftlich begleitet. Die von der Age Stiftung finanzierte Evaluation wurde von der Firma Social Insight durchgeführt. Die hier präsentierten Ergebnisse zur Wirkung des Projekts basieren auf den Resultaten der Studie, die 2008 abgeschlossen wurde. Der Evaluationsbericht kann auf Wunsch an interessierte Fachleute abgegeben werden.

### Projektnetzwerk

Tabelle 6

<b>Projektleitung</b>	Annemarie Bofinger Bereichsleiterin Spitex und soziale Dienste SAW Auskunft: 044 247 73 33 → <a href="http://www.alterswohnungen-zuerich.ch">www.alterswohnungen-zuerich.ch</a>
<b>Begleitstudie Finanzierung</b>	Age Stiftung Auskunft: 044 234 31 67 → <a href="http://www.age-stiftung.ch">www.age-stiftung.ch</a>
<b>Begleitstudie Durchführung</b>	Daniela Gloor, Hanna Meier, Social Insight Auskunft: 044 445 70 60 → <a href="http://www.socialinsight.ch">www.socialinsight.ch</a>
<b>Materialien</b>	
Age Impuls Juni 2009	Download unter → <a href="http://www.age-stiftung.ch">www.age-stiftung.ch</a>
Dokumentation Kostenvergleich	Download unter → <a href="http://www.age-stiftung.ch">www.age-stiftung.ch</a>
Bericht der Begleitstudie	Auf Anfrage bei SAW Zürich unter 044 247 73 33
Kurzdarstellung des Projekts	Download unter SAW Zürich → <a href="http://www.alterswohnungen-zuerich.ch">www.alterswohnungen-zuerich.ch</a>

## → Age Stiftung

Die Age Stiftung unterstützt weiterführende Ideen im Zusammenhang mit Wohnen im Alter und nimmt Gesuche für beispiel-

hafte Projektvorhaben entgegen. Nähere Informationen finden Sie auf unserer Website unter → [www.age-stiftung.ch](http://www.age-stiftung.ch).

## Publikationen

Age Impuls wird durch weitere Publikationen der Age Stiftung ergänzt. Diese können Sie direkt bei der Age Stiftung beziehen.

**Aktuelles Jahresporträt** der Age Stiftung; kostenlos.

**Wohnmodell Hausgemeinschaft;** Film von Paul Riniker über den Preisträger des Age Award 2007; kostenlos.

**Wohnen wie gewohnt;** Film von Paul Riniker über den Preisträger des Age Award 2005; kostenlos.

**Themenheft 2007 – Wohnmodell Hausgemeinschaft;** die Broschüre zum Age Award 2007; kostenlos.

**Themenheft 2005 – Wohnen wie gewohnt;** die Broschüre zum Age Award 2005; kostenlos.



**Age Report 2009 – Einblicke und Ausblicke zum Wohnen im Alter;** der zweite Age Report ist ein Basiswerk zum aktuellen Wohnen im Alter in der Schweiz; Höpflinger, François (2009), Seismo Verlag, Zürich; CHF 38 zuzüglich Versandkosten.

## Impressum

Age Impuls | Juni 2009

### Spitex Wohnassistenz

Psychogeriatrische Wohnunterstützung für Seniorinnen und Senioren

Redaktion: Andreas Sidler, Age Stiftung; Fotos: Frederic Meyer; Gestaltung: medialink, Zürich; Berechnungen: Daniel Imhof, WIG, Winterthur; Sozialwissenschaftliches Basismaterial: Social Insight, Zürich.

Die Reihe Age Impuls informiert über bemerkenswerte Projekte im Bereich Wohnen im Alter. Age Impuls erscheint in unregelmässigen Abständen und kann un-

ter → [www.age-stiftung.ch](http://www.age-stiftung.ch) kostenlos abonniert, einzeln bestellt oder als PDF im Download bezogen werden.

Das Projektteam dankt der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich, der Direktion der Altersheime der Stadt Zürich und der Klinik Sonnhalde für alle Auskünfte.

Age Stiftung  
Postfach BA29  
8098 Zürich  
Telefon 044 234 31 67  
E-Mail [info@age-stiftung.ch](mailto:info@age-stiftung.ch)  
[www.age-stiftung.ch](http://www.age-stiftung.ch)